

# GEMEINDEBLATT

## DER EV.-REF. GEMEINDE ZU BRAUNSCHWEIG

Als Manuskript gedruckt SEPTEMBER 1953

### Unsere alte Kirche neu

(Was dabei dich persönlich angeht)

In den Wäldern der Harzberge strömt das Wasser — und in den Gärten der Stadt und auf den Sandfeldern um Veltenhof erschreckt uns die Dürre.

So nahe scheint schon der Herbst — und an St. Bartholomäi begannen die Arbeiten, von denen wir hoffen, daß sie ums Christfest herum beendet sein werden.

So Gott will, dürfen wir in wenigen Monaten in unsere alte Kirche wieder einziehen.

Laßt uns einen Augenblick stille stehen: Tage nach dem Angriffe auf die Stadt war's in den Ruinen auf den alten Gassen backofenwarm, und nun ist die Kirche wieder da — spüren wir nicht Gottes Gegenwart? Soviel ist geschehen beim Wiederaufbau des Westens, daß uns die Wunder Gottes nicht mehr auffallen, sondern selbstverständlich dünken.

Wir vergessen die Tage nicht, wo andere und wir selbst mit dem Ende unserer Gemeinde rechneten: noch leben wir und erfreuen uns des täglichen Brotes, das Gott uns plötzlich reichlicher gab als zuvor. Keine Hilfe der öffentlichen Hand wurde uns zuteil, weil unsere Kirche ja kein wertvolles Bau- denkmals darstellt; wir haben kein Geld aus dem christfreundlichen Auslande bekommen. Dies ist wirklich der Tag, den der Herr macht! Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein!

Die Menge auf der Straße, noch einmal davongekommen, lebt eilig und gedankenlos dahin. Wir wenigen möckten nicht vor Gott schuldig werden, sondern für unser Volk vor Gott in der Buße bleiben, aus den Gerichten Gottes lernen. Überall fast sind in neue Häuser die alten Menschen einbezogen: wir wollen nicht als alte sondern als erneuerte Gemeinde in unsere erneuerte Kirche einziehen! Ein wenig stärker als das Luthertum in seinen festen Formen leben wir in steter Wandlung unserer Gestalt.

Gottes Gnade selbst ändert uns unaufhörlich — durch das Kreuz Jesu Christi, durch sein Kommen als Herr: in diesem Rechtgemachtwerden durch Gott richten wir uns dankbar zu eigener Anstrengung auf. Die Gemeinde weiß, was mir am Herzen liegt: Lebensgemeinschaft mit dem erhöhten Herrn am Sonntage wie im Alltage; ich darf aber die äußerlichen Dinge nicht ver-säumen: werdet endlich Nachbarschaft!

Wir sollten unsere erneuerte Kirche nicht betreten, ehe nicht für jeden Stadtbezirk Helfer und Helferinnen da sind, die als Glieder am Leibe Christi ein Auge auf ihre Nachbarschaft haben, vor allem auf ihre reformierte Nach-

1. Wach auf, wach auf, du deutsches Land! Du hast genug geschlafen. Bedenk, was Gott an dich gewandt, wozu er dich erschaffen. Bedenk, was Gott dir hat gesandt und dir vertraut sein höchstes Pfand, drum magst du wohl aufwachen.

2. Gott hat dich, Deutschland, hoch geehrt mit seinem Wort der Gnaden, ein großes Licht dir auch beschert und hat dich lassen laden zu seinem Reich, welches ewig ist, dazu du denn geladen bist, will heilen deinen Schaden.

3. Gott hat dir Christum, seinen Sohn, die Wahrheit und das Leben, sein liebes Evangelion aus lauter Gnad gegeben; denn Christus ist allein der Mann, der für der Welt Stund gnug getan, kein Werk hilft sonst daneben.

4. Für solche Gnad und Güte groß sollst du Gott billig danken, nicht laufen aus dem Gnadenschuß, von seinem Wort nicht wanken, dich halten, wie sein Wort dich lehrt, dadurch wird Gottes Reich gemehrt, geholten auch den Kranken.

5. Du solltest bringen gute Frucht, so du recht gläubig wärest, in Lieb und Treu, in Scham und Zucht, wie du solchs selbst begehrest, in Gottes Furcht dich halten fein und suchen Gottes Ehr allein, daß du niemand beschwerest.

6. Die Wahrheit wird jetzt unterdrückt, will niemand Wahrheit hören; die Lüge wird gar fein geschmückt, man hilft ihr oft mit Schwören; dadurch wird Gottes Wort veracht, die Wahrheit höhnisch auch verlacht, die Lüge tut man ehren.

7. Wach auf, Deutschland! 's ist hohe Zeit, du wirst sonst überleitet, die Straf dir auf dem Halse leit, ob sich's gleich jetzt verweilet. Fürwahr, die Axt ist angesetzt und auch zum Hieb sehr scharf gewetzt, was gilts, ob sie dein fehlet.

8. Gott warnet täglich für und für, das zeugen seine Zeichen, denn Gottes Straf ist vor der Tür; Deutschland, laß dich erweichen, tu rechte Buße in der Zeit, weil Gott dir noch sein Gnad anbeut und tut sein Hand dir reichen.

9. Das helfe Gott uns allen gleich, daß wir von Sünden lassen, und führe uns zu seinem Reich, daß wir das Unrecht hassen. Herr Jesu Christe, hilf uns nu und gib uns deinen Geist dazu, daß wir dein Warnung fassen.

Johann Walter 1496—1570

(Auf einem Flugblatt der Reformationszeit)

barschaft! Steht nicht endlich einmal ein volkstümlicher Mann, eine volkstümliche Frau auf und sammelt die Männer, die Frauen?! Die nach Gottes Wort reformiert sind, brauchen doch keine Bevormundung durch den Pfarrer!

Der Pfarrer ringt darum, über der Fülle von regelmäßiger Arbeit in der Stadt und in Veltenhof nicht zum bloßen Funktionär herabzusinken. Als ein geistlich lebender Mensch braucht der Pfarrer heute wieder mehr als in anderen Zeiten Stille zum Gebet und zum Studium. Einen zweiten und jüngeren Pfarrer kann die Gemeinde im Augenblicke nicht anstellen, und es ist gut so: denn nun kann die Gemeinde nicht auf einen Pfarrer abschieben, was sie selbst tun muß!

Es wäre eine Lüge, würden wir mit einem Gottesdienste unsere erneuerte Kirche einweihen, ohne vorher unter dem Wehen des Geistes Gottes in Christo Gemeinde geworden zu sein: was nützen Menschen, die sich dabei beruhigen, daß wir unsere alte Kirche wieder haben, ohne unter Gottes Gericht und Gnade neu zu werden?! Die alte Zeit ist vorbei, schlafen kann niemand mehr.

Erst kommt die Neueinrichtung unserer erneuerten Gemeinde und dann die Einweihung unserer erneuerten Kirche!

### Hilfe bei Kranken und Sterbenden

Von Zeit zu Zeit muß ich immer wieder darum bitten, unsere Gemeindeglieder möchten mich doch benachrichtigen, wenn Krankheit oder Tod kommen.

Wir beten jeden Sonntag für unsere Kranken, und jeden Sonntag frage ich die Gemeinde, ob irgend etwas vorzubringen sei. Warum kommen die Anverwandten unserer Kranken und Sterbenden niemals zum Gottesdienste, um mit uns nicht nur zu beten sondern auch zu sprechen?!

Unsere Krankenpflegestation ist nicht nur sozial gemeint, sondern vielmehr diakonisch: wir haben es mit Gott und der Ewigkeit zu tun.

In jeder Konfirmandenstunde frage ich die Kinder nach dem Ergehen der Familie, und in Veltenhof erkundige ich mich ausdrücklich immer auch nach den Nachbarn und sage den Kindern, sie möchten auf ihre Nachbarschaft achten und für den kranken Nachbarn mit beten.

In jeder Bibelstunde in Veltenhof und in Braunschweig sprechen wir über unsere Kranken.

Wenn einmal jemand übersehen wird, so ist das schlimm, aber die Schuld tragen die Anverwandten mit, die sich am Leben der Gemeinde nicht beteiligen. Wer Kirchensteuern bezahlt, hat sicherlich Ansprüche, aber er frage sich doch einmal, ob er nicht auch Pflichten hat! Es ist eine frohe Botschaft, daß Gott nicht nur für uns ist in Jesus Christus, sondern daß vielmehr wir für Gott dasein dürfen in der Gemeinde.

Unserer Gemeinde wird alles geboten —, irret euch nicht, Gott läßt seiner nicht spotten!

Zu diesen Überlegungen gehört auch unser Dienst am Grabe. Das Begräbnis ist ein Gottesdienst, nicht so sehr eine Gedächtnisfeier. Selbstverständlich spreche ich voll Ehrfurcht auch von dem lieben Toten, aber nur im Rahmen der Verkündigung des Wortes vom Kreuz und von der Auferstehung Christi. Das Arge aus dem Leben eines Verstorbenen darf ich im allgemeinen nicht berühren, auch wenn ich es wissen sollte, denn der Tote steht vor seinem himmlischen Richter, vor dem alles irdische Richten und Klagen nichtig ist. Denke die Gemeinde an die innere Not, die sie mir damit bereitet, daß sie den Gottesdienst meidet und sich um alle möglichen Arbeiten nicht bekümmert und dann von mir verlangt, ich solle das Lob unserer lieben Toten singen, die ich im Kreise der Gemeinde nie gesehen habe? Wenn ich trotz allem über unsere lieben Toten nur Gutes sage, weiß ich wohl, was ich tue: es ist keine Weichheit oder gar unwürdige Schwäche.

Die Familien erwarten immer meine Besuche, sie selbst aber besuchen mich nicht: ich komme ja nicht nur der Menschen wegen sondern um Gottes willen — so dürfen die Familien unserer Gemeinde um des heiligen Gottes willen mitarbeiten.

Frielinghaus.

### Zur Wahl

Am Sonntag, dem 16. August, besannen wir uns in der Predigt über unsere Entscheidung bei der Wahl zum Bundestage. Während der letzten Monate gab es immer wieder Predigten aus dem Buche Josua.

Gott hat Israel das Land gelobt und hat Israel zur Ruhe gebracht: nun muß Josua die einzelnen Stadtfestungen erobern, und Israel muß sich vor Vermischung mit der politischen und wirtschaftlichen und kirchlichen Urbewölkerung hüten. Unter dem Tun Gottes darf Israel in der Völkergewelt Gottes Werkzeug sein.

Die Wahrheit über die Lage erfahren wir nicht durch die Parteien, sondern aus der Frohbotschaft. Gott schenkt der von seinem Herrntume abgefallenen Welt in Jesus Christus seine Liebe, so daß wir uns von den Göttern der Politik und der Wirtschaft und der Kirche lossagen und für den Herrn der Götter, den Vater Jesu Christi, entscheiden können.

Wer nicht dem Gelde und der Rüstung, sondern Gott vertraut, mag sich bei der Wahl entscheiden, wie er es für recht hält, er darf dann alles andere Gott überlassen, freudig und getrost sein. Entscheide dich praktisch für Gott und dann tu dein Stückwerk, so hast du unter dem Kommen des Herrn das Deine geleistet, und getröste dich der Vergebung deiner Sünde! So bist du in der Welt Gottes Werkzeug.

Bedenke unter alle dem Propagandapapier den Rat eines alten Flugblattes: